



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der technischen Künste

Brinckmann, Justus

Stuttgart, 1875

XV. Gemmenschneidekunst des XVII. Jahrhunderts

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75432](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75432)

hat, sie als solche zu erkennen. Bezüglich der Darstellungen, die mit Vorliebe aus der Mythologie gewählt wurden, ist neben der meist grösseren Anzahl der Figuren zu erwähnen, dass nicht selten Kostümfehler vorkommen. — Ein übrigens hübsches Beispiel von einer freien Vermengung des antiken und modernen Wesens aus dieser Zeit ist eine auf Taf. II, Fig. 6 abgebildete Gemme mit einem reizenden weiblichen Brustbilde in Hochschnitt, welches gleichsam wie eine moderne Omphale erscheint.

Die Figuren in Tiefschnitt haben in dieser Zeit gewöhnlich keine so grosse Tiefe, als die der bedeutenden Künstler des Alterthums, und die Politur erscheint, den antiken Gemmen gegenüber, bei weitem nicht so rein und leuchtend. Im Hochschnitt pflegten die Cinquecento-Glyptiker die Umriffe der in die obere Lage des Steines geschnittenen Darstellungen meist sehr stark zu unterschneiden, um letztere schärfer hervortreten zu lassen, welche Art — *sotto-squadro* — bei den antiken Künstlern in dieser Weise gar nicht zur Anwendung kam.

XV.

Gemmenschneidekunst des XVII. Jahrhunderts.

Für das siebzehnte Jahrhundert, in welchem auch die Plastik überwuchert vom über-üppigen Barocco, sich verflachte, kann bezüglich der glyptischen Kunst nur constatirt werden, dass nach dem herrlichen Aufschwung des Cinquecento ein neuer — wenn auch nicht so lang dauernder Stillstand in der Ausübung derselben überhaupt eintrat. Kaum dass einige Nachzügler zu nennen sind, die in Italien und Deutschland (wo nur eine grössere Thätigkeit im Krytallschnitt, in Rundfiguren u. dgl. sich entwickelte), und zwar nicht in besonders bedeutamer Weise sich geltend machten. Es sind diess die folgenden:

In Italien: Adoni, gravirte um 1600 zu Rom vorzüglich Steine zu Bischofsringen; — Giovanni Moro, um 1610 zu Rom; — Giovanni Costracci, 1610 in Diensten Rudolf II. zu Prag, lebte noch um 1650; (vielleicht ist die Camee mit dem ganz trefflich gearbeiteten Brustbild Kaiser Rudolfs II. [Taf. II, Fig. 7] ein Werk dieses Künstlers); — Giacomo Chiavenna, Edelsteinschneider und Goldschmied zu Modena, (Prunkgefässe); † 1650 an der Pest; — Antonio Pilaja aus Messina, arbeitete in der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts zu Rom; — Marco Paolo Rizzo um 1660 zu Venedig; — Andrea Borgognone aus Florenz um 1670; — Giuseppe Antonio Torricelli, geb. 1662, † 1719, schnitt für den Florentiner Hof Köpfe im höchsten Relief, z. B. die Büste des Solon, mit der Aufschrift

COΛΩΝ ΟΝΟΜΟΘΕΤΗC, bezeichnet: *ΙΟΣΕΦ ΤΟΡΡΙΚΕΛΛΙ ΕΠΟΙΕΙ*; ¹ — Giuseppe Tortorino, um 1690 zu Mailand, ist den hervorragenderen Meistern anzureihen. Seine Werke — meist Cameen — wurden fogar mit den Antiken verglichen. Ein figurenreicher Chalcedon-Cameo in Wien mit der Darstellung des Curtius in fast losgelösten Figuren, bez. F. TORTOR F., ² ist wahrscheinlich diesem Meister zuzuschreiben, das zweimalige F. müsste etwa ein doppeltes *fecit* bedeuten. Der Herzog von Abrantes befaß von ihm geschnittene Steine und eine mit Figuren im antiken Stil verzierte grosse Schüssel von Bergkrytall. — Filippo di Sta. Croce (*Pippo*) aus Urbino, schnitt um 1600 zu Rom, später zu Genua, kleine zierlich ausgearbeitete Darstellungen in Elfenbein, Corallen, Achat, Carneol und Jaspis.

In Deutschland: Valentin Draufsch aus Augsburg, arbeitete am Hof des Herzogs Wilhelm V. von Baiern († 1626). — Mathias Kräftsch wird in einem Schreiben der vorderösterreichischen Kammer vom 19. October 1600 als *königlicher Edelsteinschneider* genannt. ³ — Georg Schwanhart, geb. 1601 zu Nürnberg, † 1667, fertigte viel in Krytall für Kaiser Rudolf II. Auch sein Sohn, Heinrich Sch., war ein sehr geschätzter Krytallschneider, welcher um 1670 die Kunst erfand, Schrift und Zeichnung erhaben und vertieft in Glas zu ätzen. Ein zweiter Sohn, Georg Sch., ebenfalls Krytallschneider, starb 1676, lang vor seinem Bruder. — Johann Traut, um 1630 zu Frankfurt a. M. — Nicolaus Ranisch, geb. 1568 zu Dresden, † 1640. — Abraham Richter, um 1670 Edelsteinschneider und Goldschmied zu Eibestock im sächsischen Erzgebirge. — Johann Helfrich Ries, geb. 1656 zu Cassel. Sein Vater Bernhard R., aus Schmalkalden, und seine Söhne Johann Jacob und Mathias R. übten dieselbe Kunst aus. Mathias, geb. 1685 zu Frankfurt a. M., besuchte Rom. Seine Werke — meist Köpfe — fanden ihrer feineren Bearbeitung wegen vielen Beifall und erzielten hohe Preise. Das grösste Lob erhielten die Bildnisse des Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz und seiner Gattin, in einen thalergrossen Carneol geschnitten, und ein nach Schweden gekommener Bacchuskopf in Carneol. Bei Lebzeiten liess er von seinen Arbeiten keine Abgüsse machen. — Johann Benedict Hess, geb. 1636 zu Frankfurt a. M., wo er als Glas- und Edelsteinschneider mit grossem Erfolg arbeitete und 1674

¹ Dolce, S. 9. — Lippert, II, 314. — Torricelli missbrauchte seine Gewandtheit, in der Art der Alten zu arbeiten, oft zu Täuschungen; so bezeichnete er die Intaglio Perseus mit dem Medusenschild (in welchem der Profilkopf der Medusa oben angebracht ist) mit: *ΔΙΟΚΟΥΠΛΑΟΥ* (Dolce, Q. 5. — Lippert II, 13). Er bediente sich zu seinen Arbeiten manchmal eines, von ihm *Giuggiello* genannten Steines aus dem St. Gotthard, und andere seiner Arbeiten wurden unter dem Namen *lavoro di comesso* (aus verschiedenfarbigem Jaspis zusammengesetzt) bekannt.

² Sacken und Kenner a. a. O., S. 477 Nr. 19.

³ Lützwow's *Zeitschrift für bildende Kunst*, 1870, Bd. V, S. 139.

starb; hervorzuhellen ist ein Sardonyx mit dem heil. Georg.¹ — Johann Benedict Hess der Jüngere, des vorigen Sohn, geb. 1672 zu Frankfurt a. M., anfangs Glaschneider, verlegte sich, als diese Kunst ausser Mode kam, mit Glück auf's Gemmenschneiden. Seine Figuren und Köpfe wurden damals sogar für antik verkauft. Nach dem von Hüsgen aus den Büchern des Künstlers selbst gegebenen Verzeichniss seiner Werke sind besonders die folgenden Rundfiguren hervorzuhellen: Brustbild Alexanders d. Gr. auf einem Adler (600 Thlr.); Statue des Julius Cäsar zu Pferd (800 Thlr.), von welchen Stücken jedes mit dem Postament nur 9 Zoll hoch war. Die Brustbilder römischer Kaiser in Onyx und Sardonyx wurden jedes mit 50—80 Thlrn. bezahlt. Auch in Jaspis und Smaragd schnitt er Köpfe. Der Künstler, dem bei der Ausführung seiner Arbeiten gewöhnlich sein Bruder Sebastian und sein Sohn Peter H. (geb. 1709, † 1782) halfen, starb 1736. — Johann Bernhard Schwarzeburger, geb. 1672 zu Frankfurt a. M., lernte in seiner Jugend die Bildhauerei und später von den beiden zuletzt genannten Künstlern das Gemmenschneiden. Er fertigte viele nach antiker Weise gearbeitete Brustbilder in Relief — für die Juden (wie die Aufzeichnung über ihn hinzusetzt) —, wobei ihm auch seine Söhne Franz, Valentin und Adolf halfen. Der Kurfürst von Sachsen und König von Polen August II. (1670—1733) befaß von ihnen seine, nach eigener Zeichnung desselben angefertigte Reiterstatue in Bernstein, welche in das grüne Gewölbe zu Dresden kam. Der alte Schwarzeburger überlebte alle seine Söhne, starb 1741. — E. Wolf, Goldschmied und Edelsteinschneider in Dresden, stand 1681 in Diensten des dortigen Hofes und starb 1697. — D. Vogt, um 1690 zu Wien thätig, wo im k. k. Antiken-Cabinet ein in Smaragd geschnittenes Brustbild Kaiser Leopold I. sich befindet, bezeichnet D. VOGT FECIT.² — Samuel Fries, Maler und Edelsteinschneider aus Zürich, erwarb sich als Letzterer in Mähren Ruf, wo er auch 1696 starb. — Johann Rudolf Ochs, geb. 1673 zu Bern, wandte sich vom Siegel-schneiden mit grossem Erfolg zum edleren Gemmenschnitt, wurde in London Obermünzmeister und starb dort 1750.

In England sind im XVII. Jahrhundert hervorgetreten: Francis Walwyn, in der ersten Hälfte desselben, und Thomas Simon aus York-shire, um die Mitte des Jahrhunderts zu London geschickter Medailleur und Gemmenschneider, Stammvater der übrigen Edelsteinschneider dieses Namens. 1649 zum Hauptgraveur ernannt, arbeitete er unter Cromwell's Protectorat nebst den wohlgelungenen Münzstempeln auch manches in Edelstein für den Letzteren selbst; † 1665 an der Pest. Von seinen geschnittenen Steinen

¹ Hüsgen gibt in seinen *Nachrichten von Frankfurter Künstlern* S. 73 ein Verzeichniss von dieses Meisters Werken, die derselbe von 1669—74 geliefert hatte; darunter ist ein Kreuz mit der Geschichte des Jonas, mit der Auferstehung und mit dem jüngsten Gerichte.

² Sacken und Kenner, a. a. O., S. 474, Nr. 117.

sind zu verzeichnen: Bildniss des Lord Clarendon, Ministers Karls II. (in den Abdrücken von Stofch); Bildniss Cromwell's.¹

In Frankreich machte sich bloss der Niederländer Jean Baptiste Maurice als Edelfsteinschneider bekannt, der um 1640 sich unter Ludwig XIII. zu Rouen ansiedelte. Sein 1652 geborener Sohn und Schüler arbeitete, ihn übertreffend, zuerst in Paris, von wo er sich als Protestant der Religionsverfolgungen wegen nach dem Haag begab; † 1732.

XVI.

Gemmenschneidekunst des XVIII. Jahrhunderts.

Im XVIII. Jahrhundert erfolgte die neuerliche Wiederherstellung der Gemmenschneidekunst in künstlerischem Geiste in Italien und zwar hauptsächlich durch Antonio Pichler, den Stammvater der berühmten Edelfsteinschneider-Familie dieses Namens.²

Antonio Pichler, geb. 1697 zu Brixen, sollte sich in Nizza dem Handelsstande widmen, wurde aber während eines Aufenthaltes in Italien derartig von seiner mit Talent verbundenen Vorliebe für die Kunst hingerissen, dass er in Neapel, zuerst bei einem Goldschmied lernend, durch glücklich gewonnene Gönnerschaft, sich bald erfolgreich als Edelfsteinschneider ausbildete und seit 1743 in Rom ruhmreiche Thätigkeit entwickelte; starb daselbst 1779. Die Werke Antonio Pichler's sind im Charakter der Antike gearbeitet; der Umstand, dass er keine eigentliche künstlerische Schulung genossen, beschränkte ihn meist auf Nachahmung, in welcher er es aber so weit brachte, dass manchmal sogar Kenner Gemmen von seiner Hand für antike hielten. — Zu seinen vorzüglichsten Werken gehören, die Cameen: Ifiskopf (Copie n. e. ant. Gemme) und Brustbild Sardanapal's; — ferner die Intaglien: Priamus zu den Füßen Achill's, in Carneol (Taf. II, Fig. 10); — Oedip, von seinen Töchtern Antigone und Ismene zur Rückkehr nach Theben bewogen, nach einer Zeichnung des Raphael Mengs, bezeichnet *ΠΙΧΛΑΕΡ ΕΠΟΙΕΙ* (Dolce, P, 37; Trésor &c., Pl. XIII, 7) in Onyx; — die Köpfe des Homer (Dolce, S, 4) nach der antiken Büste im Capitol; bezeichnet *A. ΠΙΧΛΑΕΡ*, in Chalcedon (Taf. II, Fig. 11); des Julius Cäsar (Dolce, Y, 1) bezeichnet *ΠΙΧΛΑΕΡΟΣ*, in Topas; des Lyfimachus (Dolce, T, 12), in Chrysolith; — des Antonius und der Cleopatra (Dolce Y, 4), in Chalcedon; — Centaur, den Bogen spannend (Dolce P, 58), bezeichnet

¹ Millin, *Introduction &c.* Paris 1796, p. 93.

² Vgl. S. 276 (Note 1), betreffend die Monographie des Verfassers.